

**Anfrage Gernet Hilmar über ein (zu) teures Geschenk - Salle Modulable (A 565). Eröffnet am: 26.01.2010 Bildungs- und Kulturdepartement****Antwort Regierungsrat:***1. Welches ist die Salle Modulable- Strategie der Regierung?*

Der Kanton Luzern ist vor allem als Hauptsubvenient des Luzerner Theaters und Sinfonieorchesters, als Mitträger der Hochschule Luzern Musik sowie als Förderer des Lucerne Festival von diesem Projekt direkt betroffen. Der geplante variable und multifunktionale Kulturraum kann nach Meinung des Regierungsrates für diese vier wichtigsten Leistungsträger der Musikstadt Luzern bedeutende neue kulturelle, betriebliche und bauliche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen: Das Lucerne Festival will sich mit einem neuen Angebot im Bereich des Musiktheaters eine künstlerisch und wirtschaftlich noch stärkere Position im internationalen Wettbewerb schaffen. Das Luzerner Theater hat mit seinem heutigen Gebäude an der Reuss einen räumlich und infrastrukturell starken Erneuerungsbedarf und das Luzerner Sinfonieorchester benötigt bessere Proberäume. Zudem plant die Hochschule Luzern Musik parallel zu diesem Projekt einen dringend erforderlichen Neubau. Im Projekt Salle Modulable arbeiten alle diese „synergetischen Partner“ eng zusammen. Der Regierungsrat ist überzeugt, dass die strategisch und operativ projektierte Vernetzung von Ausbildung und Produktion, Vermittlung und Aufführung vor Ort einen fruchtbaren Boden für neue Formen der kulturellen Zusammenarbeit und baulich-betriebliche Synergien schaffen kann. Aber auch in der Standortfrage – für die nach der bisherigen Planung vor allem die Stadt Luzern zuständig ist - wird der Kanton voraussichtlich involviert werden. Er hat sich deshalb von Beginn weg stark an den Projektarbeiten beteiligt und ist in der mit Vertretern der privaten Initianten und der öffentlichen Hand paritätisch zusammengesetzten Projektierungsgesellschaft vertreten. Es geht zurzeit immer noch darum, die Machbarkeit nachzuweisen. Der Regierungsrat erachtet dieses komplexe Projekt als grosse Herausforderung, aber auch als eine bedeutende Chance zur Weiterentwicklung des Kultur- und Musik-Standortes und der Lebensqualität von Luzern. Er will in einem Planungsbericht zur Kulturförderungsstrategie (siehe Motion M664 von Nino Froelicher und Mit.) die umfassenderen kulturpolitischen Grundlagen und Zusammenhänge für die bevorstehenden politischen Diskussionen und Beschlüsse im Kanton schaffen.

*2. Wer sind die Salle-Modulable – Spender?*

Die Donatoren des Beitrags von 100 Millionen Franken wollen anonym bleiben. Sie sind aber dem Delegierten der Stiftung Salle Modulable und Intendanten des Lucerne Festival, Herrn Michael Haefliger, persönlich bekannt und er steht mit ihnen in direktem Kontakt. Ihm gelang es vor rund drei Jahren, für seine Idee bzw. Vision einer Salle Modulable private Mäzene zu finden.

*3. Welche Gründe beziehungsweise Überlegungen zwingen die Spender dazu, dass sie ihre Spendenmotive nicht offenlegen?*

Laut Michael Haefliger handelt es sich um ältere Leute, die seit längerem mit der Stadt Luzern eng verbunden sind und sich auch schon stark am Luzerner Kulturleben beteiligt haben, so u.a. auch beim Bau des KKL. Die Spender wollen nicht genannt werden, um nicht in der Folge mit Bettelbriefen aller Art behelligt zu werden. Offiziell bekannt ist auch, dass die Gelder über die Rütli-Stiftung um den Luzerner Privatbanquier Karl Reichmuth bereitgestellt und durch die Privatbank Reichmuth & Co. verwaltet werden. Diese Bank untersteht den einschlägigen bankenrechtlichen Normen; sie steht somit ein für die Sauberkeit dieser Gelder. Die Mitglieder der Rütli-Stiftung sind namentlich bekannt. Es kann also davon ausgegangen

werden, dass die Donatoren nicht aus Gründen von fragwürdiger Herkunft dieser Gelder zur Anonymität „gezwungen“ werden. Der Regierungsrat wie übrigens auch der Stadtrat von Luzern können die Gründe für diesen Wunsch nach Anonymität nachvollziehen.

*4. Wieviel müsste der Kanton jährlich an den Betrieb eines Salle Modulable zahlen (Defizitbeitrag usw.)?*

Die bisherigen Arbeiten am Betriebskonzept gehen von einer vollständigen Integration des Luzerner Theaters (Mehrspartenbetrieb während ca. neun Monaten im Jahr) sowie vom neuen Musiktheater-Angebot des Lucerne Festival (ca. drei Monate) aus. Kanton und Stadt Luzern haben von Anfang an die klare Rahmenbedingung gestellt, dass für den Betrieb in der Salle Modulable mit nicht mehr als den heutigen öffentlichen Subventionen an das Luzerner Theater (inkl. Theaterdienst Luzerner Sinfonieorchester) gerechnet werden kann. Dies sind im laufenden Jahr knapp 21 Millionen Franken, wovon der Kanton Luzern seinen Anteil bis ins Jahr 2012 schrittweise auf 70% erhöht, d.h. ca. 14,7 Mio. Franken. Das wäre dann der kantonale Betriebsbeitrag an die Salle Modulable. Diese Rahmenbedingung von Seiten der öffentlichen Hand ist u.a. ein Grund, weshalb die ersten Entwürfe zu einem Betriebskonzept immer wieder überarbeitet werden mussten. Zurzeit zeichnet sich aber in der Projektierungsgesellschaft nach Beizug von ausgewiesenen Experten ein möglicher Weg zur betrieblichen Machbarkeit ab. Noch ungeklärt sind neben den genaueren Betriebskosten auch die Gebäude- und Unterhaltskosten und deren Finanzierung von privater und öffentlicher Seite.

*5. Wie könnte dieser Aufwand im Rahmen der vorliegenden Finanzplanung des Kantons Luzern finanziert werden?*

Die bisherigen Kantonsbeiträge an das Luzerner Theater sind im Kulturförderungsgesetz als Beiträge des Zweckverbands Grosse Kulturbetriebe Kanton Luzern festgelegt und in der Aufgaben- und Finanzplanung des Kantons enthalten. Über den interkantonalen Kulturlastenausgleich beteiligen sich daran auch die anderen Zentralschweizer Kantone sowie die Kantone Aargau und Zürich.

*6. Könnte sich der Kanton Luzern neben seinem beachtlichen Engagement an verschiedenen Kulturinstitutionen an einem zweiten Welt-Kulturhaus (neben KKL) beteiligen? Dies unter der Voraussetzung, dass der vorgegebene Finanzrahmen nicht gesprengt und das hiesige Kulturschaffen nachhaltig gesichert bleibt.*

Der Regierungsrat ist gewillt, es unter den genannten Bedingungen und den erwähnten Chancen für eine neues Theater im Rahmen dieses Public-Private-Partnership-Projektes zu versuchen. Eine solche Gelegenheit für eine qualitative Weiterentwicklung des Kulturlebens bietet sich wohl nicht mehr so rasch. Der Kantonsrat wird Gelegenheit haben, bei der Behandlung des Planungsberichtes zur kantonalen Kulturförderungsstrategie dazu ausführlich Stellung zu nehmen.